

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 28

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

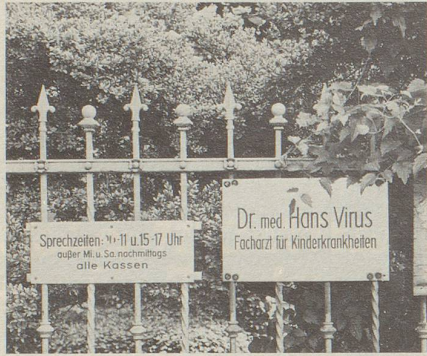
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der heitere Schnapsschuss



Nomen est omen – oder: Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben! In Ulm (D) fotografiert von F. Mathez, Bern.

Wortspielereien

Vergissmeinnichtigkeit	Verdeckel
Nelkennwort	Werktaxenstrasse
Organisatorenbub	Lebenswandelhalle
Handelikt	Leumundgeruch
Lausannemarie	Gangsternstunde
Bülachkrampf	Lachkrampfadern

H. Ritt, Wallisellen

Verkehrsmeldung

Zitat Radio DRS, 12. Mai, 11.05 Uhr:
«Der Stau vor Zürich hat sich aufgelöst und kann wieder normal befahren werden.»

Erlauscht von Jürg Morach, Burgdorf

Aus dem Leben eines Dorfarztes

Vor langer, langer Zeit, es mögen mehr als hundert Jahre seither vergangen sein, wurde der Schmied unseres Dorfes schwer krank. Der grosse, kräftige Mann, dem seiner Lebtage nie etwas gefehlt hatte, verfiel zusehends, und der Arzt aus dem nahen Städtchen konnte nicht mehr helfen. Als es auf den Tod zu gehen schien, fragte die Schmiedfrau den Doktor, ob sie wohl ihrem Manne Sauerkraut kochen dürfe, er habe so sehr danach verlangt. «Gute Frau», sagte der Arzt, «gebt euerm Manne, was er wünscht, meine Kunst ist zu Ende, tut ihm jeden Gefallen.» Der Schmied bekam Sauerkraut, soviel er wollte, und – o Wunder – wurde wieder gesund. Aha, dachte der Arzt, da haben wir ja ein sicheres und einfaches Mittel entdeckt, und er schrieb in sein Doktorbuch, bei dieser Krankheit solle man Sauerkraut geben soviel der Patient wünsche.

Nach einiger Zeit bekam der Dorfschneider die gleiche Krankheit. Der Arzt war

Unsere Leser

guter Dinge und sagte zum Kranken, der ein kleines, schwächtiges Männchen war: «Nur Mut, das bringen wir rasch wieder in Ordnung. Sauerkraut hat dem Schmied auch geholfen, bei euch wird's nicht anders sein.» Also erhielt der Schneider viel, viel Sauerkraut, aber er starb noch in derselbigen Woche. Daraus zog der Arzt seine Lehren und änderte in seinem Rezeptbuch den Satz also: «Sauerkraut ist gut für Schmiede, aber nicht für Schneider.»
Johannes

Gedankensplitter

Vernunftte: Junggeselle bleiben!

*

Mancher ist nur deshalb so tugendhaft geblieben, weil ihm die Phantasie und die Courage zum sündigen Tun fehlten.

*

Viele verdanken ihren guten Ruf nur dem schlechten Gedächtnis ihrer Umgebung.

*

Viele Leute kommen mir vor wie das Kleingedruckte in Versicherungs-Policen: sie werden kaum einmal beachtet.

P. Bützberger, Hauterive

...und Ges

als Mitarbeiter

Schlimmer geht's nimmer

Dies gehört in den Nachrichten des Schweizer Fernsehens von einem Redaktor (!) einer grossen Zürcher Zeitung in seinem Kommentar über das Abstimmungsresultat des Kreditbegehrens für die Renovation des Zürcher Opernhauses: «Wer erwartet hatte, dass sich die Krawalle positiv auf das Abstimmungsresultat auswirken, sah sich *in etwa* getäuscht.»

Und das gedacht: Wie ist es möglich, dass ein solcher Sprachverbrecher Redaktor einer Zeitung werden und sich auch noch im Fernsehen produzieren kann?

Otto Müller, Basel

Ein neues Verkehrsmittel?

Die Lehrerin fordert die Zweitklässler auf, zusammengesetzte Wörter mit Bahn zu bilden. «Eisenbahn, Zahnradbahn, Kegelbahn!» riefen die eifrigsten. «Rennbahn, Schlittelbahn, Achterbahn» liessen sich die Nachzügler vernehmen. Als keine Finger mehr in die Höhe gingen, sagte die Lehrerin: «Es fehlt noch etwas, das Kinder besonders mögen.» Sie dachte an die Luftseilbahn. Nach langem Schweigen hatte ein ganz Kluger plötzlich *den* Einfall. Stolz über seinen Gedankenblitz posaunte er laut in die Klasse hinaus: «Marzipan!»

E. Hofer, Luzern

Man darf doch fragen – oder?

Warum demonstrieren die Jugendlichen nicht einmal für ein gutes Zuhause (intakte Familie) anstatt für Jugendzentren, in denen sie oft rücksichtslosen Geschäftemachern (Sucht- und Rauschmittel) und andern un-guten Elementen in die Hände geraten?

M. Käser, Worb

Warum entscheiden sich, auf eine Umfrage hin, viele TV-Konsumenten für einen fernsehfreien Tag? An meinem Gerät habe ich eine Taste, die mir erlaubt, nach meinem Ermessen einen solchen Tag zu geniessen.

Heidi Lüdi, Flawil

Warum müssen beim Arzt nur die Patienten pünktlich sein?

S. Schnüriger, Rorschacherberg

Warum wird die olympische Fackel nicht am Feuer in Afghanistan entzündet?

E. Hausammann, Bürglen

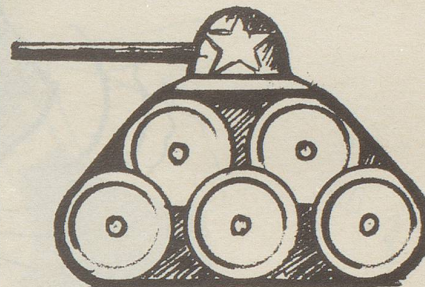
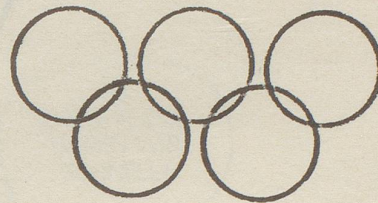
Warum lässt das Wetter «made in Switzerland» – im Gegensatz zu andern schweizerischen Produkten höchster Qualität – so sehr zu wünschen übrig?

M.-L. Karlen, Egg

Warum stellt man mir nie eine Fabrik – sondern allenfalls eine Spinnwinde – zur Verfügung, wenn ich mit faulen Eiern und Farbbeuteln um mich werfe?

Hansmax Schaub, Glarus

Olympiade-Dilemma



Zeichnung: Hans Stürchler, Basel

Aufruf

Schweizer Sportler, auf nach Moskau! Aber bitte einfach!

Hubert Oetterli, Lommiswil

chmack dazu.



7 mg
Kondensat
0,6 mg
Nikotin

Neu
Maryland-Geschmack